

Agogo Presbyterian Hospital



Simon Kloos und Georg Knöpfel
Juni /Juli 2024

1. Motivation

1.1. Gründe für einen Aufenthalt in einem Entwicklungsland

Ein Aufenthalt in einem Entwicklungsland kann für jeden und jede sinnvoll sein, die bereit sind, sich auf neue Erfahrungen und bleibende Eindrücke einzulassen. Die bleibenden Eindrücke werden durch verschiedene Faktoren geprägt: die finanzielle Lage der Krankenhäuser und vor allem der Bevölkerung, die Problematik der Auswanderung (Stichwort *brain drain*), die tropenmedizinischen Herausforderungen und die Wertschätzung von Dingen, die oft als selbstverständlich angesehen werden. Ein solcher Aufenthalt ist jedoch nicht für Personen geeignet, die Medizintourismus betreiben möchten, um möglichst viel (meist chirurgisch und oft unqualifiziert) selbst zu behandeln.

1.2. Warum Ghana?

Ghana ist ein friedliches Land mit einer langjährigen, stabilen Demokratie. Organisierte Kriminalität zu verneinen wäre falsch, aber sie existiert vorwiegend in Form von politischer Korruption, weshalb das Land für TouristInnen sehr sicher ist. Die Amtssprache ist Englisch, was die Kommunikation mit dem Krankenhauspersonal und Personen im Tourismusbereich erheblich erleichtert. Bei einem Grossteil der Patientinnen und Patienten sowie der ländlichen Bevölkerung ist Englisch jedoch oft weniger präsent, aber für die Grundkommunikation ausreichend. Die ghanaische Bevölkerung ist sehr offen, hilfsbereit und stets freundlich, was den Aufenthalt sehr angenehm gestaltet. Auch Togo und Benin sind von Ghana gut erreichbar und eignen sich hervorragend zum Reisen

1.3. Warum das Agogo Presbyterian Hospital?

In Bezug auf Ghana wurden bisher hauptsächlich zwei Organisationen bei GRUHU vorgestellt: „Elective Ghana“ (in Verbindung mit dem Greater Accra Regional Hospital) und das Presbyterian Hospital in Agogo. Elective Ghana bietet ein Komplettpaket in der Hauptstadt, während das Presby Hospital in einer ländlichen Region liegt. Elective Ghana stellt Transfer, Spital, Unterkunft, Freizeitaktivitäten und die Vernetzung mit anderen AustauschstudentInnen zur Verfügung. Das Presby Hospital bietet Unterkunft und Essen, während man für die Anreise bis zur nächstgrößeren Stadt sowie für Wochenendaktivitäten selbst verantwortlich ist und höchstwahrscheinlich die einzige ausländische Studentin oder der einzige ausländische Student vor Ort sein wird.

Für uns gewann Agogo das Rennen, da wir einen möglichst umfänglichen Eindruck von Ghana und der Bevölkerung erhalten wollten und uns ein ländliches Spital dafür eher geeignet schien. Für Einzelpersonen könnte es in Agogo jedoch ein wenig einsam werden, da die Stadt mit knapp 40.000 Einwohnern am Wochenende eher ruhig ist und die ÄrztInnen am Wochenende nicht frei haben. Für sehr extrovertierte Menschen ist aber auch das kein Problem, da die Leute, wie erwähnt, alle sehr offen und zugänglich sind.

2. Vorbereitung

2.1. Der optimale Zeitpunkt für das Presby Hospital

Der ideale Zeitraum für einen Aufenthalt hängt von verschiedenen Faktoren ab:

1. Eigene Kompetenz: Wir empfehlen, die Auslandsstelle erst in der zweiten Hälfte des Wahlstudienjahres zu absolvieren. Man kann im Laufe des WSJ viel lernen und bringt so bereits ein bisschen Erfahrung mit, um die Unterschiede zwischen der Klinik in Ghana und der in der Schweiz besser zu erkennen.
2. Prüfungszeiten der Physician Assistants: Über 100 StudentInnen haben ihre praktischen Prüfungen im Juni und Dezember. Das bedeutet, dass die wenigen ÄrztInnen viel Zeit für die Prüfungsabnahmen aufwenden müssen, wodurch weniger Zeit für euch bleibt.
3. Trocken-/Regenzeit: Die Jahresdurchschnittstemperaturen an der tropischen Atlantikküste betragen 26 bis 28°C. Der südliche Teil Ghanas hat zwei Regenzeiten pro Jahr, etwa zwischen April und Juni sowie im September und Oktober. Temperaturen von 28°C und eine Luftfeuchtigkeit von 90% erwarten euch. Unmittelbar vor Beginn der Regenzeit von April bis Juni erreichen die Temperaturen ihre Jahreshöchstwerte. Die Zwischenmonate Juli und August sind die kühlest Monate in Südghana, mit Temperaturen von etwa 24-26°C. Wir waren im Juni und Juli in Agogo und haben die Regenzeit erlebt. Bei uns bedeutete dies im Schnitt etwa zweimal wöchentlich starke Regenfälle von wenigen Stunden, bei denen das Wasser und der Strom teilweise ausfiel.

Zusatz: Wer im Mole-Nationalpark unbedingt Elefanten sehen möchte, sollte diesen in der Trockenzeit besuchen. Wir haben aber auch Mitte Juli noch einige gesehen.



2.2. Organisation mit dem Spital

Die Kontaktaufnahme mit dem "Head of Administration", namentlich Emmanuel Apenteng bzw. Kwarteng Amaniampong, erfolgte per E-Mail (info@agogopresbyhospital.org). Dabei ist aber mit langen Antwortzeiten zu rechnen. Wir empfehlen, nach der initialen Kontaktaufnahme per Email, die Kommunikation per WhatsApp. Plant die Anfrage 3-6 Monate vor der Deadline von „GRUHU“ ein, dann sollte es problemlos funktionieren. Folgende Gebühren seitens des Spitals erwarten euch:

- €200 Administrative Fees
- €150 Unterkunft pro Monat
- €20/Tag für Verpflegung
- €100 Transport

Die Gebühren sind für ghanaische Verhältnisse hoch, lassen sich jedoch gut bezahlen, wenn man sie zum Teil als „Spende“ betrachtet. Unsere Wohnung auf dem Spitalgelände war sehr grosszügig mit zwei Schlafzimmern, Toilette, Dusche, Küche und Wohnzimmer. Dies ist jedoch nicht immer der Fall, man hat meistens eher ein Zimmer in einer Unterkunft, in der die temporären Mitarbeitenden wohnen. Zudem herrscht meist Wassermangel, weshalb man sich nur ca. alle 2 Tage auf eine Dusche freuen kann. Wir haben die 20 €/Tag für das Essen bezahlt und waren damit sehr zufrieden. Das ghanaische Essen ist (teilweise) sehr lecker. Leider ging nur ein kleiner Teil dieses Geldes tatsächlich an die Köchin, der Rest blieb wohl in der Administration hängen. Man kann nur hoffen, dass dieser Betrag trotzdem dem Spital zugutekommt. Wir empfehlen dennoch allen diese Option zu wählen, da der lokale Markt nicht viel Abwechslung zu bieten hat. Ausserdem ist die Zeit etwas knapp, um selbst einzukaufen und zu kochen, da man abends oft mit den „evening rounds“ beschäftigt ist. Für Kochbegeisterte wäre es je nach Unterkunft jedoch theoretisch möglich selbst zu kochen.

Die 100€ Transportkosten könnt ihr euch sparen, indem ihr online oder vor Ort einen Bus von Accra nach Kumasi bucht und in Konongo aussteigt. VIP Busse und STC Busse sind beide empfehlenswert. Von Konongo geht es dann mit einem Taxi zum Spital (für ca. 5 Franken, eventuell mehr mit Gepäck). Die 100€ stammen wohl aus der Zeit, als das Krankenhaus die StudentInnen am Flughafen in Accra abgeholt hatte. Der Preis wurde jedoch nicht angepasst.

Weiterhin benötigt ihr für das Visum die Hilfe des Spitals. Wir empfehlen dringend, ein Studentenvisum zu organisieren, falls in der Klinik etwas schiefgeht, steht man als „Tourist“ eventuell schlecht da. Für das Visum benötigt man den „Letter of Invitation“, der vom Head of Administration ausgestellt wird. Dieser bestätigt, dass man eine Praktikumsstelle im Spital hat. Beachte: Bei Simon und Tabea Cincera (UA, die vor uns in Agogo war) wurde das Visum am Zoll auf 60 Tage gekürzt, und man benötigt eventuell eine „Extension of Stay“.

Die Anerkennung des Spitals als Wahlstudienstelle beim Dekanat muss erfolgen. Mehr Infos dazu findet ihr im VAM.

2.3. Persönliche Organisation

Das Visum für Ghana benötigt viel Zeit, da ihr sehr viele Dokumente zusammentragen müsst. Neben dem Invitationletter braucht ihr auch einen *letter of recommendation* eurer Heimatuni, eine lokale Kontaktperson (wir durften den *head of administration* angeben), ein aktuelles Bild von euch (Selfie reicht) und einige finanzielle Angaben. Beginnt genug früh mit dem Vorbereiten des Visums, damit ihr keinen Stress bekommt. Alle Infos zum Visum findet ihr auf der Website

der ghanaischen Botschaft in Bern/Genf. Wir mussten neben dem digitalen Hochladen der Dokumente auch alle per Post einschicken, inklusive unseres richtigen Passes (keine Kopie). Nach Einschicken aller Dokumente, kam das Visum inklusive Pass jedoch binnen einer Woche mit der Post zurück. Wie oben schon erwähnt, kann das Visum bei der Einreise jedoch verkürzt werden. Es lohnt sich daher, den Zollbeamten zu sagen, weshalb man in Ghana ist und wie lange das Visum sein sollte.

Neben dem Visum für Ghana empfiehlt es sich, die Hin- und Rückflüge zu buchen, das Hotel für die ersten Tage zu reservieren (wir waren im *Somewhere Nice Hostel* in Accra) und die Visa der anderen geplanten Reiseländer zu organisieren (Das Visum für Togo war auch etwas mühsam, das von Benin war innert Minuten gemacht).

2.4. Medizinische Vorkehrungen

Grundsätzlich empfiehlt es sich in die Sprechstunde des Tropeninstituts zu gehen. Dies ist teilweise gratis für Medizinstudierende, die ein medizinisches Praktikum machen. Fragt am besten mal nach bei eurem lokalen Tropeninstitut/Reisemedizin-Institut nach. Zudem findet ihr auf osir.ch auch viele nützliche Informationen. Stellt euch darauf ein, dass die medizinische Vorbereitung für euren Aufenthalt teuer wird. Wir haben zwischen 500 und 1000 Franken pro Person dafür ausgegeben, wenn man alle Dinge wie Sprechstunden, Impfungen, Mückennetz, Sonnencreme, etc. zusammenrechnet.

Folgende medizinischen Vorkehrungen sind stark zu empfehlen:

- Impfungen (Gelbfieber-Impfung obligatorisch für die Einreise)
- Malariaphylaxe
- HIV-Postexpositionsprophylaxe
- Sonstige Medis, je nach Verfügbarkeit: Antibiotika, Medikamente für anaphylaktischen Schock, Schmerzmittel, Immodium

2.5. Empfehlenswerte Dinge zum Einpacken

- Bargeld: Sowohl Euros als auch US-Dollar werden in Wechselbüros gerne angenommen. Beachtet: 20\$ und kleiner haben eine deutlich schlechtere Wechselrate, nehmt also am besten grosse Noten mit. In Agogo ist Cedi-Bargeldbezug mit einer Karte wie Revolut gut möglich, jedoch ist die Obergrenze bei ca. 60 Franken pro Transaktion. Man kann zwar mehrfach hintereinander die Obergrenze abheben, dies kann jedoch höhere Gebühren auslösen. In den grösseren Städten wie Kumasi ist die Obergrenze meist höher.
- Wichtige Dokumente: Ausgedruckte Visa, internationaler Impfausweis mit Nachweis der Gelbfieberimpfung, vordruckte Vorlagen von Praktikumsbestätigung und Mini-CEX.
- Seidenschlafsack: Vor Ort erhält man Leintuch und Kissen, jedoch kann es in der Regenzeit nachts kälter werden.
- Imprägniertes Moskitonetz (es gibt verschiedene Modelle und Formen. Tendenziell sind die grösseren, kubischen Modelle angenehmer zum Schlafen)
- Antibrumm (mindestens 150 ml pro Person/Monat) in Kombination mit langer Kleidung. Es empfiehlt sich ein hoher DEET-Anteil.
- Imprägnationsspray mit Permethrin für die lange Kleidung
- Sonnencreme (200 ml/Person/Monat)
- Stethoskop, Handdesinfektionsmittel, FFP2-Masken, Handschuhe (unsteril und steril)

- Geschenke/Spenden fürs Krankenhaus: Es ist ratsam, nachzufragen, was benötigt wird. Fragt zudem bei eueren vorherigen Wahlstudienstellen nach, ob das Spital Sachen zum Spenden hat (Masken und Handschuhe für euch, Instrumente für das Spital, etc.)
- Private Geschenke: Schokolade, die nicht schnell schmilzt (z.B. Toblerone).
- Weisse Arbeitskleidung (am besten bei den vorgängigen WSJ-Stellen nachfragen)
- Eigene OP-Kleidung: Könnte vor Ort ausgeliehen werden, aber eigene Kleidung ist empfehlenswert.
- Freizeitkleidung: Je nach Jahreszeit kann es viel regnen und in Agogo kühler werden.
- Necessaire und Medikamente, Duschtuch, Waschlappen für Wasserausfälle etc.

An dieser Stelle möchten wir uns herzlich bei der ZWZ für die Unterstützung bei der Kleiderbeschaffung bedanken.



**Der Textilservice für
das Gesundheitswesen**

2.6. Anreise:

Für Hin- und Rückflug müsst ihr insgesamt mit etwa 1000 Schweizer Franken rechnen. Wir sind mit TAP Airlines geflogen, mit einem Zwischenstopp in Lissabon. Pro Person hatten wir je zwei Koffer (einen gefüllt mit Spenden und Arbeitsutensilien), die beide sicher in Accra angekommen sind. Daher waren wir mit dieser Fluggesellschaft sehr zufrieden. Nach der Ankunft empfehlen wir, mindestens eine Nacht in Accra zu verbringen. Wir haben uns für das „Somewhere Nice Hostel“ entschieden und waren sehr zufrieden damit. „Uber“ ist in Accra verfügbar und macht den Transport in der Stadt einfach und günstig. Am Folgetag konnten wir Accra erkunden und haben dafür mit anderen Hostel-BewohnerInnen einen sehr empfehlenswerten Guide namens Nurain gebucht (Nummer auf Nachfrage bei uns erhältlich). Die Reise nach Konongo haben wir mit dem VIP-Bus angetreten (Kostenpunkt mit Gepäck ca. 7 CHF pro Person). Von dort aus wurden wir von Kwarteng abgeholt. Ein Taxi von Konongo zum Spital wäre deutlich günstiger gewesen (ca. 5 CHF).

Auch bezüglich des Transports sind alle sehr hilfsbereit, und wir haben in den meisten Fällen einen fairen Preis angeboten bekommen.

2.7. SIM-Karte

Am besten organisiert ihr euch eine SIM-Karte direkt bei Ankunft im Büro am Flughafen. Mit der Firma MTN habt ihr in Agogo 4G-Abdeckung und seid auch für die weiteren Ausflüge gut ausgestattet. Das Internetguthaben könnt ihr jederzeit in Agogo aufstocken. Die Ausgabe der SIM-Karte ist aufgrund der hohen Internetbetrugsrate in Ghana stark reguliert: Euer Pass wird ab fotografiert, Fingerabdrücke werden genommen und ein zusätzliches Portraitfoto wird gemacht.

3. Spitalalltag

3.1. Generell:

Das Presby Hospital verfügt laut eigenen Angaben über etwa 350 Betten. Wenn ihr euch für einen Aufenthalt entscheidet, habt ihr folgende Auswahl an Fachrichtungen: Chirurgie, Innere Medizin, Pädiatrie, Gynäkologie und Geburtshilfe, Ophthalmologie und Zahnmedizin. Wir empfehlen, eine Woche in jeder humanmedizinischen Fachrichtung zu verbringen und die übrigen Wochen beim Favoriten oder in der Radiologie zu ergänzen. Für die Universität müsst ihr jedoch eine einzige Fachrichtung angeben.

ÄrztInnen sind grundsätzlich rar in Ghana. Ein Grund dafür ist die hohe Rate an ausgebildeten Personen, welche einen besseren Lebensstandard anstreben und deshalb in ein Land mit mehr Ressourcen auswandern. Dies wird auch als brain drain bezeichnet. Daher haben die Spitäler nur sehr wenige ÄrztInnen, welche jeweils eine sehr hohe PatientInnenzahl betreuen. Um dies ein wenig auszugleichen, gibt es viele physiscian assistants, welche die einfacheren Aufgaben der Patientenbetreuung abnehmen können.

Wir waren ehrlicherweise über den umfangreichen Wissenstand der hiesigen ÄrztInnen etwas erstaunt. Nicht nur wussten sie, wie man die PatientInnen mit den ihnen zur Verfügung stehenden Ressourcen behandelt, sondern sie wussten häufig auch, was die optimale Behandlung wäre, welche dem globalen Norden zur Verfügung steht. Einzig beim Thema Sterilität und Spitalhygiene gab es grosse Diskrepanzen zu den Schweizer Standards.

Zudem ist zu erwähnen, dass wir im Spital wenig bis gar nichts selbst machen durften. Uns wurde zu Beginn klar gesagt, dass wir in einer rein observierenden Form am Spitalalltag teilzunehmen, da wir keine ghanaische Bewilligung zum Praktizieren haben. Wenn ihr euch jedoch interessiert zeigt, wird euch die eine oder andere Fachperson mal eine Anamnese machen lassen oder eine kleine OP assistieren lassen. Dadurch, dass ihr sehr wenig selbst machen könnt, ist die wöchentliche Rotation in die verschiedenen Departemente sehr zu empfehlen.

3.2. Fachrichtungen

Innere Medizin

Die Innere Medizin unter der Leitung von Dr. Rexford ist gut organisiert. Die Visite beginnt um 07:30 Uhr (meist mit etwa 30 Minuten Verspätung) zusammen mit der Chirurgie in der Notaufnahme. Danach trennen sich Chirurgie und Innere Medizin. Die Innere Medizin führt die Visite auf der Männer- und Frauenstation sowie in der Tuberkulose-Isolationsabteilung mit Bestätigten- und Verdachtsfällen fort. Spätestens hier ist unserer Meinung nach eine FFP2-Maske Pflicht. Wir empfehlen durchgehend eine FFP2-Maske zu tragen, da auch ausserhalb der Isolationsabteilung regelmässig TB-Fälle vorkommen. Nach der Visite verbringt man die Zeit im „Outpatient Department (OPD)“, eine Art Ambulatorium. Das OPD verfügt jeweils über etwa 4 Untersuchungszimmer für Innere Medizin, Chirurgie und Gynäkologie und behandelt durchschnittlich 50 PatientInnen pro Klinik pro Tag. Das OPD der Inneren Medizin ähnelt einer Art Hausarztmedizin, mit vielen Medikamenten-Refills, jedoch gibt es auch einige spannende Fälle wie einen Spannungs-Pneumothorax, Schlaganfälle und Parkinsonsyndrome. Um 14:00 Uhr schliesst das OPD und man wird wieder um 17:30 Uhr bei der „Evening Round“ erwartet -> erneut Notfall + Stationen.

Chirurgie

Nach der gemeinsamen Notfallvisite geht es weiter zur Intensivstation (mit sehr geringer PatientInnen-Belegung), der chirurgischen Station und der pädiatrischen Station (für alle Kinder mit chirurgischen Problemen, vor allem grossflächige Verbrennungen). Montags, mittwochs und freitags geht es dann in den OP. Es erwarten euch 4-8 Operationen pro Tag. Hernien-Reparaturen, Appendektomien, Amputationen und Wunddebridements sind die häufigsten. Dienstags und donnerstags ist das OPD der Chirurgie geöffnet. In der Chirurgie finden keine Abendrunden statt.

Gynäkologie und Geburtshilfe

Die Visite beginnt um 07:30 Uhr auf dem „Labour Ward“, gefolgt von dem „Maternity Ward“ und einer weiteren Station. Dienstags und donnerstags geht es dann in den OP mit Operationen wie Kaiserschnitten, Myomektomien und Kürettagen. An den restlichen Tagen hat das gynäkologische OPD geöffnet. Es gibt keine Abendrunden auf der Gyn.

Pädiatrie

Um ca. 07:30 Uhr erfolgt eine erste Visite der kritischen PatientInnen. Danach visiert der oder die ÄrztIn im Housemanship die PatientInnen alleine und anschliessend gemeinsam mit dem Oberarzt. Neben der Station gibt es noch die Kindernotaufnahme, die ebenfalls sehr spannend ist. Einmal pro Woche hat die „Sickle Cell Clinic“ geöffnet, eine Sprechstunde für betroffene Kinder. Die Abendrunde beginnt hier um 18:00 Uhr.

Ophthalmologie und Radiologie

Wir haben zudem jeweils zwei Tage auf der Radiologie und der Ophthalmologie verbracht. Die Radiologie ist nicht wirklich zu empfehlen, da der Radiologe meistens nicht vor Ort ist und die Fälle nicht wirklich spannend sind bzw. man nicht viel lernen kann. Einen Tag in der Augensprechstunde und einen Tag im Augen-OP können sich jedoch durchaus lohnen, länger ist es wenig abwechslungsreich.



Bettenstation



Infusionsständer



Operationssaal



Intensivstation

3.3. Gesundheitswesen in Ghana

Ghana hat eine Einheits-Krankenversicherung, das *National Health Insurance Scheme* (NHIS). Es gibt einen Leistungskatalog und alle darin aufgeführten Leistungen werden von der NHIS teilweise oder vollständig übernommen. Leistungen, welche nicht im Katalog aufgeführt sind, müssen die PatientInnen vollständig selbst bezahlen, vieles davon bevor sie die Leistungen erhalten. Die NHIS wird finanziert durch Zuschläge auf Mehrwertsteuerpflichtige Artikel, durch Sozialversicherungsbeiträge, durch Erträge aus Investitionen des NHIS-Fonds, sowie durch die Prämien der Versicherten. Die Krankenversicherungsprämie beträgt 25 Ghana Cedi (GHS) bzw. 1.5 CHF pro Jahr. Zum Vergleich; das Durchschnittseinkommen in Ghana beträgt etwa 3'000 GHS bzw. 180 Franken pro Monat. Neben der Einheits-Krankenversicherung gibt es noch Privatversicherungen, welche im Schnitt 150 GHS bzw. 9 CHF pro Monat kosten. Diese Privatversicherungen decken deutlich mehr Leistungen ab als das NHIS. Das Gesundheitswesen in Ghana wird zudem durch NGOs und besonders stark durch christliche Missionarsarbeit getragen. Die meisten privat geführten Spitäler gehören Subgruppierungen des Christentums wie zum Beispiel der presbyterianischen Kirche.

Wenn PatientInnen ins Spital kommen wird zunächst geprüft, ob sie versichert sind. Falls sie das nicht sind, müssen sie die meisten diagnostischen und therapeutischen Massnahmen selbst im Voraus bezahlen, sonst werden die Leistungen nicht erbracht. Daher kommt es auch immer wieder zu Verzögerungen in der Therapie, da zunächst das Geld aufgetrieben werden muss. Während des Spitalaufenthaltes kommt es dann zu zusätzlichen Kosten für die Pflege, Material und Ähnliches, welche am Ende, vor dem Austritt, beglichen werden müssen. Wenn die PatientInnen die Rechnung nicht bezahlen können, dann werden sie teilweise auf der Station behalten, bis sie das Geld zusammengetragen haben. Die Behandlungskosten können während dieser Zeit jedoch weiter steigen. Sollten Patienten ohne zu bezahlen das Spital verlassen, werden ihnen weitere Behandlungen in diesem Spital bis zur Begleichung der letzten Rechnung verwehrt.

4. Freizeit

4.1. Agogo

Die Freizeitangebote in Agogo selbst sind — zumindest nach unserer Erfahrung — eher mager. Es lohnt sich auf jeden Fall, am Nachmittag einfach mal durch das Städtchen zu schlendern, an den Strassenständen zu bummeln und die Atmosphäre des ghanaischen Lebens zu erleben. Viel authentischer wird es wahrscheinlich nicht mehr! Am Stadtrand befindet sich eine Anhöhe mit Funkantenne, welche einen tollen Ausblick auf Agogo bietet. Daneben ist im Nachbarsdorf Hwidiem ein kleiner Wasserfall zu finden, den man in 30 Minuten zu Fuss erreichen kann. Da während unseres Aufenthaltes gerade die Fussball Europameisterschaft stattfand, waren wir zudem häufig in einer naheliegenden Bar, welche die Spiele jeweils ausstrahlte.

Agogo ist von einigen Tafelbergen umgeben, welche unseren Bünzli-Wanderinstinkt weckten. Uns wurde jedoch von einigen Leuten davon abgeraten diese zu erklimmen, da es laut ihnen kaum Wege hinaufgebe und die Gefahr von Schlangenbissen bestehe. Daher haben wir unsere Wanderlust eher an den Wochenendausflügen ausgelebt.



Aussicht vom Sendeturm in Agogo



Markt in Agogo

4.2. Wochenendausflüge

Von Agogo aus lassen sich einige Wochenendausflüge machen. Kumasi ist die Hauptstadt der Ashanti-Region und ist neben Accra die grösste Stadt in Ghana. Mit einem Trotro ist man in ungefähr zwei Stunden in Kumasi, wo man die verschiedenen Museen und den riesigen „Kejetia market“ erkunden kann. Für ein tolles Souvenir empfiehlt es sich in einem entsprechenden Laden einen Stoff auszuwählen und diesen bei einer SchneiderIn zu einem Kleidungsstück nach Wahl nähen zu lassen. Von Kumasi aus kann man auch weiter zum Lake Bosomtwe, einem Kratersee, an dem man ein entspanntes Wochenende mit etwas wandern und idyllischem Ausblick geniessen kann. Abkühlen kann man sich im See aufgrund des warmen Wassers nicht wirklich, dennoch lohnt sich ein Besuch. Von Agogo in einem Tag erreichbar ist auch der Atwea Prayer Mountain, der nach einem kurzen Aufstieg einen schönen Ausblick bietet. Von Atwea kann man dann weiter nach Adamwomase, ein kleines Dorf welches kurze, aber informative Touren zu Produktionen von gewobenem Kente-Stoff, Kakao-Anbau und Palmwein anbietet. Beide Orte können mit einem Auto am selben Tag besucht werden, inklusive Rückfahrt nach Agogo. Ein Wochenende in Kwahu zu verbringen, empfiehlt sich ebenfalls. Kwahu ist eine gebirgige Region — zumindest für ghanaische Verhältnisse — mit mehreren Dörfern, Wasserfällen und Wandermöglichkeiten. Hier lohnt sich definitiv ein Guide mit Auto, der euch zu den verschiedenen Orten hinführen kann (Nummer kann bei uns angefragt werden). Über Ostern findet hier zudem das

Paragliding-Festival statt, was man laut Aussagen von anderen Touristen unbedingt besuchen sollte, wenn man zu dieser Zeit in Ghana ist. Abgesehen vom Festival ist das Gleitschirmfliegen in Kwahu jedoch nicht möglich, da Ghana nur **einen** Gleitschirm-Instruktor habe.



Aussicht vom Atwea Prayer Mountain



Lake Bosomtwe

4.3. Sport

Für diejenigen, die unter der schweren ghanaischen Küche keinen relevanten BMI-Zuwachs erleben möchten, gibt es einige Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung. Das Spital besitzt ein Physiotherapiegebäude, wo Mitarbeitende für einen Betrag von 3 Franken pro Monat an fünf Tagen pro Woche für jeweils zwei Stunden trainieren können. Die Auswahl an Geräten und Gewichten ist recht bescheiden, aber mit etwas Kreativität und Mut zum Abschauen und Nachfragen bringt man dennoch ein ordentliches Workout zusammen. Die Menschen sind immer freundlich und helfen euch bei Fragen sicher gerne. Zudem hat es auf dem Spitalgelände ein Volleyballfeld, auf dem abends jeweils gespielt wird. Wir haben dort zwar nie mitgespielt, es sollte jedoch kein Problem sein zu fragen. In der Nähe des Spitals, entlang der Hauptstrasse, gibt es auch ein Fussballfeld, wo man meistens unkompliziert mitspielen kann, wenn es Leute dort hat. Wir waren ausserdem auch Joggen, es empfiehlt sich jedoch, dies frühmorgens zu tun, da dies die kühlsste Zeit des Tages ist.



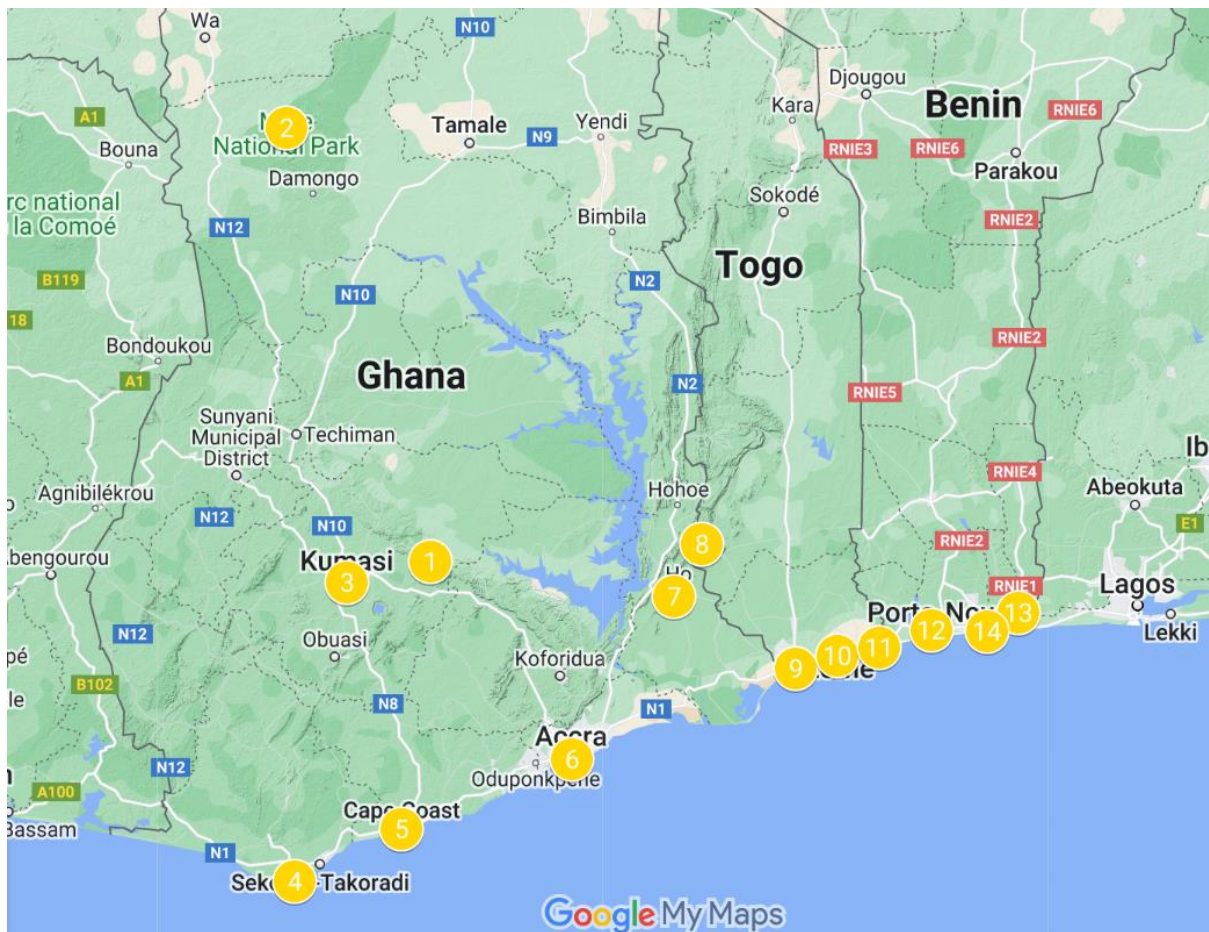
5. Reisen

5.1. Transport

In Ghana reist man hauptsächlich mit dem Bus. Dabei unterscheidet man zwischen Cars und Minibussen. Die Cars sind grundsätzlich etwas teurer — oder besser gesagt etwas weniger günstig — und fahren nur zwischen den grossen Städten. Es gibt verschiedene Anbieter, welches entweder zu fixen Zeiten fahren oder sobald die Busse voll sind. Die Minibusse werden Trotro genannt und sind das Hauptfortbewegungsmittel für die meisten Leute in Ghana. Ein Trotro ist meist ein ausgemusterter Firmenlieferwagen aus Europa, der umgebaut wurde, damit er möglichst über viele Sitzplätze verfügt, jedoch nicht unbedingt mit Beinfreiheit überzeugt. Trotros fahren meist von festgelegten Orten (wie zum Beispiel Kreuzungen oder Märkten) und starten erst, wenn alle Plätze belegt sind. Trotros sind sehr günstig und fahren praktisch überall hin, bieten jedoch weniger Komfort als die Cars. Neben dem Bus gibt es noch (geteilte) Taxis und Pragias (Dreiräder), in Accra und Kumasi ist zudem Uber verfügbar.

5.2. Reisen nach dem Spitaleinsatz

Wir empfehlen, erst nach der Zeit im Spital die „grosse Reise“ anzutreten. Zum einen sind wir mit zwei Gepäckstücken angereist und konnten das Gepäckstück mit Spenden und Spitalutensilien in Agogo abgeben. Zum anderen kannten wir uns nach den sechs Wochen bereits etwas mit der Kultur, den Menschen und dem Transport aus und kamen einfacher zurecht. Das Praktikum mit Ferien zu verbinden hat sich definitiv gelohnt, da man Westafrika sonst wohl nicht zuoberst auf der Reisewunschliste hat. Wir haben uns entschieden, neben Ghana auch Togo und Benin zu bereisen, die östlichen Nachbarländer. Es lohnt sich, die Länder vor der Reise festzulegen und die Visa früh genug zu beantragen. Den Norden der Länder haben wir aufgrund von Sicherheitsbedenken und nur wenig vorhandenen Attraktionen gemieden. Gereist sind wir vorwiegend mit Cars und Trotros, falls nötig auch mal mit Taxis.



Aufenthalte: 1) Agogo 2) Mole National Park 3) Kumasi 4) Busua 5) Cape Coast 6) Accra 7) Volta Region 8) Kpalimé 9) Lomé 10) Agbodrafo/Togoville 11) Grand Popo 12) Ouidah 13) Porto-Novo 14) Cotonou
(Die Nummerierung entsprechen nicht den Reisetagen, wir haben an mehreren Orten mehr als eine Nacht verbracht)

6. Fazit

Unsere zwei Monate in Westafrika werden uns wohl für immer im Gedächtnis bleiben. In den sechs Wochen im Presbyterian Hospital in Agogo haben wir vieles gelernt, allem voran haben wir Wertschätzung gegenüber des Alltags in der Schweiz gelernt. Man erkennt, dass es nicht selbstverständlich ist, jederzeit Zugang zu vollumfänglicher medizinischer Versorgung zu haben. Auch wird man dankbarer für die kleinen Dinge im Leben wie eine stabile Stromversorgung, mit warmem Wasser duschen zu können oder im Laden eine Auswahl zu haben. Aber auch Medizinisches haben wir dazugelernt. Besonders die Fertigkeiten in der klinischen Untersuchung werden aufgrund der fehlenden Diagnostik gestärkt. Wir haben viele bemerkenswerte Leute kennengelernt, welche trotz schweren Verhältnissen jeden Tag das Beste aus ihrer Situation machen und glücklich sind. Für uns hat es sich definitiv ausgezahlt, dass wir zu zweit gegangen sind. Mag sein, dass man sich dadurch weniger auf die lokale Bevölkerung und Kultur einlässt, aber am Abend mit jemand Gleichgesinntem über die Erlebnisse des Tages sprechen zu können, bot uns definitiv eine Entlastung. Auch war es die richtige Entscheidung nach Agogo zu kommen. Zum einen hatten wir einen authentischen Einblick in das rurale Leben Ghanas, zum anderen gab es viele Möglichkeiten für spannende Wochenendausflüge.

Wir legen allen MedizinstudentInnen ans Herz, einen Teil ihres Wahlstudienjahres im Ausland zu verbringen. Es ist eine der besten Gelegenheiten, das Gesundheitswesen eines anderen Landes kennenzulernen und in Kontext zum eigenen zu bringen. Wir hoffen, euch mit dem Bericht die Schritte für so einen Aufenthalt etwas erleichtert zu haben und stehen euch bei Fragen gerne zur Verfügung.

Simon Kloos

simik01@gmx.ch

Georg Knöpfel

georg.knoepfel@hotmail.com



Abschlussfoto mit dem Chefarzt Chirurgie



Abschlussfoto mit unserer Köchin Susi